

Vom Vortragenden  
nicht  
durchgesehen.

Als Manuskript gedruckt.  
Vervielfältigungen nur mit  
Genehmigung des Bundes für  
Dreigliederung des sozialen  
Organismus gestattet.

.....

✓ M32

P A E D A G O G I S C H E R K U R S U S .

=0=

gedruckt

I. S E R I E .

A l l g e m e i n e P ä d a g o g i k .

-----

II. V o r t r a g .

Stuttgart, den 22. August 1919. (a)

.....

Meine lieben Freunde !

Jeder Unterricht in der Zukunft wird gebaut werden müssen auf eine wirkliche P s y c h o l o g i e , auf eine Psychologie, welche herausgeholt ist aus a n t h r o p o s o p h i - s c h e r W e l t e r k e n n t n i s . Dass der Unterricht und das Erziehungswesen überhaupt auf Psychologie gebaut werden müsse, erkannte man selbstverständlich an den verschiedensten Orten, und Sie wissen ja wohl, dass z. B. die in der Vergangenheit in sehr weiten Kreisen wirkende H e r b a t ' s c h e P ä d a g o g i k ihre Erziehungsmassnahmen auf die Herbat'sche Psychologie aufgebaut hat. Nun liegt heute und auch in der Vergangenheit der letzten Jahrhunderte eine gewisse Tatsache vor, welche eigentlich eine wirkliche, eine brauchbare Psychologie gar nicht aufkommen liess. Das muss darauf zurückgeführt werden, dass in dem Zeitalter, in welchem wir jetzt sind, in dem Bewusstseinszeitalter, bisher noch nicht eine solche geistige Vertiefung erreicht worden ist, dass man wirklich zu einer tatsächlichen Erfassung der menschlichen S e e l e hätte kommen können. Diejenigen Begriffe aber, die man sich früher auf psychologischem Gebiete, auf dem Gebiete der Seelenkunde gebildet hat aus dem alten Wissen noch des vierten nachatlantischen Zeitraumes heraus, diese Begriffe sind eigentlich heute mehr oder weniger inhaltleer geworden, sind zur Phrase geworden. Wer heute irgend eine Psychologie oder auch nur irgendeet, was in die Hand nimmt, das mit Psychologiebegriffen zu tun hat, der wird finden, dass ein wirklicher Inhalt heute in solchen Schriftwerken nicht mehr drinnen ist. Man hat das Gefühl, dass die Psychologen nur mit Begriffen spielen. Wer entwickelt heute z. B. einen richtigen deutlichen Begriff von dem, was "Vorstellung" ist? Sie können heute Definition nach Definition aus Psychologien und Pädagogiken nehmen über "Vorstellung", über "Wille": eine eigentlich



Vorstellung über die Vorstellung, eine eigentliche Vorstellung vom Willen werden Ihnen diese Definitionen nicht geben können. Man hat eben vollständig versäumt - natürlich aus einer äusseren geschichtlichen Notwendigkeit heraus - den einzelnen Menschen anzuschliessen auch seelisch an das ganze Welteneall. Man war nicht imstande zu begreifen, wie das Seelische des Menschen im Zusammenhang steht mit dem ganzen Welteneall. Erst dann, wenn man den Zusammenhang des einzelnen Menschen mit dem ganzen Welteneall ins Auge fassen kann, ergibt sich ja eine Idee von der Wesenheit "Mensch" als solcher.

Schon wir einmal auf das, was man gewöhnlich die Vorstellung nennt. Wir müssen ja vorstellen, Fühlen und Wollen bei den Kindern entwickeln. Also wir müssen zunächst für uns einen deutlichen Begriff gewinnen von dem, was "Vorstellung" ist. Wer wirklich unbefangen das anschaut, was als Vorstellung im Menschen lebt, dem wird wohl sogleich der Bildcharakter der Vorstellung auffallen. Vorstellung hat einen Bildcharakter. Und wer einen Seins-Charakter in der Vorstellung sucht, wer eine wirkliche Existenz in der Vorstellung sucht, der gibt sich einer grossen Illusion hin. Was sollte für uns aber auch "Vorstellung" sein, wenn sie ein "sein" wäre? Wir haben zweifellos auch Seins-Elemente in uns. Nehmen Sie nur unsere leiblichen Seins-Elemente; nehmen Sie nur das, was ich jetzt angebe, ganz grob: z. B. Ihre Augen, die Seins-Elemente sind, Ihre Nase, die ein Seins-Element ist, oder auch Ihr Magen, der ein Seins-Element ist. Sie werden sich sagen, in diesen Seins-Elementen leben Sie zwar, aber Sie können mit ihnen nicht vorstellen. Sie fliessen mit Ihrem eigenen Wesen in die Seins-Elemente aus, Sie identifizieren sich mit den Seins-Elementen. Gerade dadurch ergibt sich die Möglichkeit, mit den Vorstellungen etwas zu ergreifen, etwas zu erfassen, dass sie Bildcharakter haben, dass sie nicht so mit uns zusammenfliessen, dass wir in ihnen sind. Sie sind also eigentlich nicht; sie sind bloss Bilder. Das habe ich ja auch in öffentlichen Vorträgen gesagt: es ist der grosse Fehler gerade im Ausgange der letzten Entwicklungsepoche der Menschheit in den letzten Jahrhunderten gemacht worden, das Sein mit dem Denken als solchem zu identifizieren. "Cogito ergo sum" ist der grösste Irrtum, der an die Spitze der neueren Weltanschauung gestellt worden ist; denn in dem ganzen Umfange des "cogito" liegt nicht das "sum", sondern das "non sum". Das heisst, soweit meine Erkenntnis reicht, bin ich nicht, sondern ist nur Bild.

Nun müssen Sie, wenn Sie den Bildcharakter des Vorstellens ins Auge fassen, ihn vor allem qualitativ ins Auge fassen. Sie müssen auf die Beweglichkeit des Vorstellens sehen, müssen sich gewissermassen einen nicht ganz zutreffenden Begriff von Tätigsein, was ja anklingen würde an das Sein, machen; aber wir müssen uns vorstellen, dass wir auch im gedanklichen Tätigsein nur eine bildhafte Tätigkeit haben. Also alles, was auch nur Bewegung ist im Vorstellen, ist Bewegung von Bildern. Aber Bilder müssen "Bilder" von etwas sein, können nicht Bilder bloss "an sich" sein. Wenn Sie reflektieren auf den Vergleich mit den "Spiegelbildern", so können Sie sich sagen: aus dem Spiegel heraus erscheinen zwar die Spiegelbilder, aber alles was in dem Spiegelbildern liegt, ist nicht hinter dem Spiegel, sondern ganz unabhängig von ihm irgendwo anders vorhanden, und es ist für den Spiegel ziemlich gleichgültig, was sich in ihm spiegelt; es kann sich alles mögliche in ihm spiegeln. - Wenn wir genau in diesem Sinne von der vorstellenden Tätigkeit wissen, dass sie bildhaft ist, so handelt es sich darum, zu fragen: wovon ist das Vorstellen "Bild"? Darüber gibt natürlich keine äussere Wissenschaft Auskunft; darüber kann nur anthroposophisch orientierte Wissenschaft Auskunft geben. "Vorstellen" ist Bild von all den Erlebnissen, die vorgeurteilt, bezw. vor der Empfängnis von uns erlebt sind. Sie kommen nicht anders zu einem wirklichen Begreifen des Vorstellens, als wenn Sie sich darüber klar sind, dass Sie ein Leben

vor der Geburt  
gewöhnlichen  
so spiegelt  
jetzigen Leben  
len. Als  
sich bildhaft

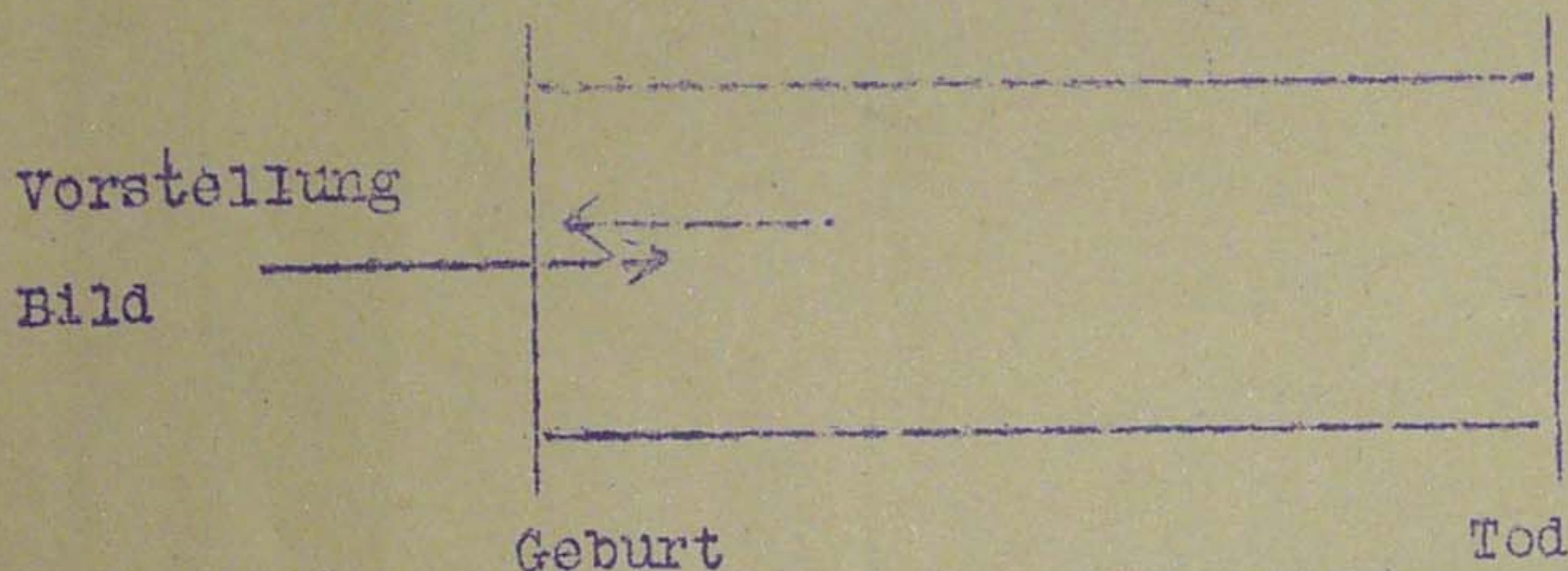
Vorstellung  
Bild

beiden hori  
Geburt und  
während von  
durch die  
Und auf dies  
bezw. der  
zurückgewor  
das Vorstel  
len selbst  
dieses vorg  
Ich  
auf die eig  
darauf aufm  
blosses Wor  
giken finde  
greifen des  
wissen lern  
haben, die  
rein geisti  
des Vorstel  
von dem bek

Willen  
wusstsein  
der Psychol  
der Wille e  
Grunde geno  
bei dem Psy  
leihen, dan  
vorstellen  
eigentliche  
definitionen  
Willen unso  
Was ist er  
Kein in  
sche Realit  
dem Tode ge  
es sich kein  
des Willens  
Seite des  
Wir haben  
die wir als  
"willen" au  
für spätere



vor der Geburt, vor der Empfängnis durchlebt haben. Und so wie die gewöhnlichen Spiegelbilder räumlich als Spiegelbilder entstehen, so spiegelt sich Ihr Leben zwischen Tod und neuer Geburt in dem jetzigen Leben drinnen, und diese Spiegelung ist das **V o r s t e l - l e n**. Also Sie müssen sich geradezu vorstellen, wenn Sie es sich bildhaft vorstellen, Ihren Lebensgang verlaufend zwischen den



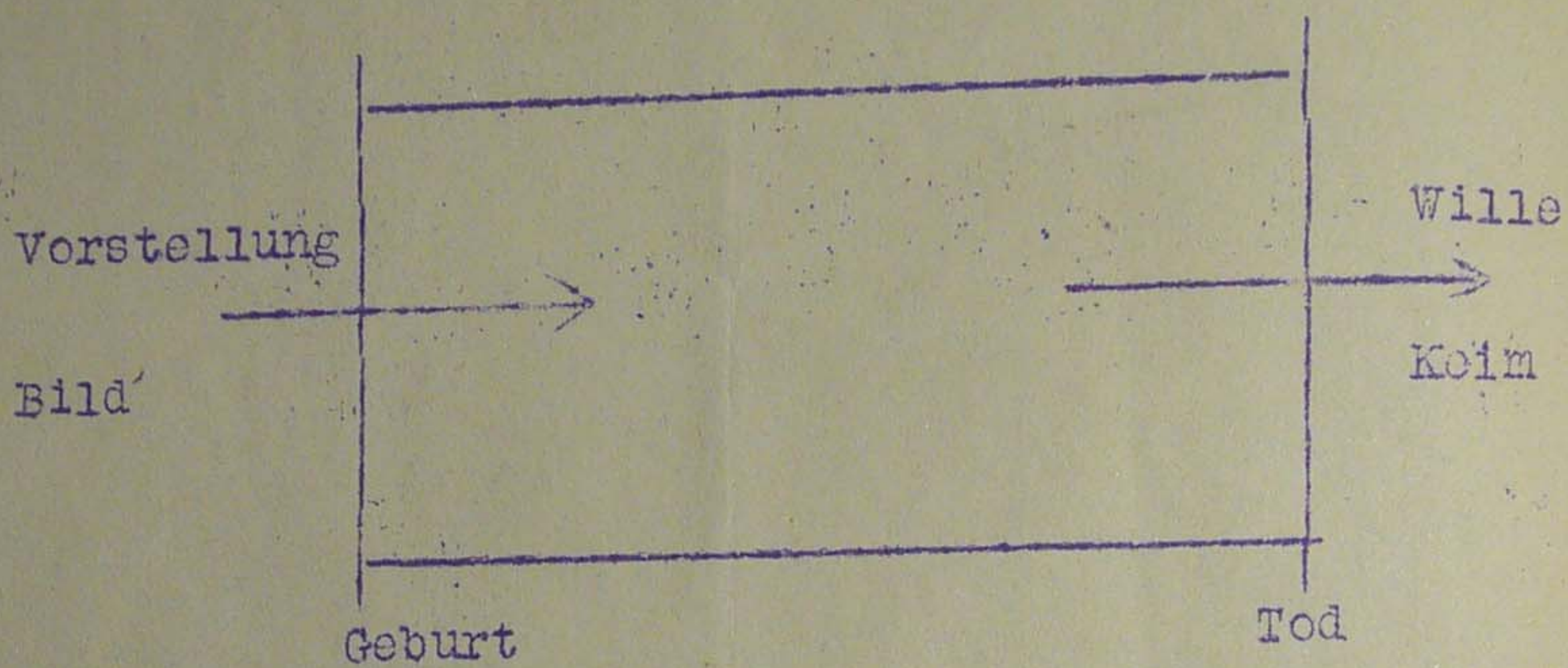
beiden horizontalen Linien, begrenzt rechts und links durch Geburt und Tod; Sie müssen sich dann weiter vorstellen, dass fortwährend von jenseits der Geburt das Vorstellen hereinspielt und durch die menschliche Wesenheit selber zurückgeworfen wird. Und auf diese Weise, indem die Tätigkeit, die Sie vor der Geburt bzw. der Empfängnis ausgeführt haben in der geistigen Welt, zurückgeworfen wird durch Ihre Leiblichkeit; dadurch erfahren Sie das Vorstellen. Für wirklich Erkennende ist einfach das Vorstellen selbst ein Beweis des vorgeburtlichen Daseins, weil es Bild dieses vorgeburtlichen Daseins ist.

Ich wollte dies zunächst als Idee hinstellen (wir kommen auf die eigentlichen Erläuterungen der Dinge noch zurück), um Sie darauf aufmerksam zu machen, dass wir auf diese Weise aus den blossen Worterklärungen, die Sie in den Psychologien und Pädagogiken finden, herauskommen, und dass wir zu einem wirklichen Begreifen dessen, was vorstellende Tätigkeit ist, kommen, indem wir wissen lernen, dass wir im Vorstellen die Tätigkeit gespiegelt haben, die vor der Geburt oder Empfängnis von der Seele in der rein geistigen Welt ausgeübt worden ist. Alles übrige Definieren des Vorstellens nützt gar nichts, weil man keine wirkliche Idee von dem bekommt, was das Vorstellen in uns ist.

Nun wollen wir uns in derselben Art uns fragen um den **W i l l e n**. Der Wille ist eigentlich für das gewöhnliche Bewusstsein etwas ausserordentlich rätselhaftes; er ist eine Crux der Psychologen - einfach aus dem Grunde, weil dem Psychologen der Wille entgegentritt als etwas sehr Reales, aber weil er im Grunde genommen doch keinen rechten "Inhalt" hat. Denn wenn Sie bei dem Psychologen nachsehen, welchen Inhalt sie dem Willen verleihen, dann werden Sie immer finden: solcher Inhalt rührt vom Vorstellen her. Für sich selber hat der Wille zunächst einen eigentlichen Inhalt nicht. Nun ist es wiederum so, dass keine Definitionen da sind für den Willen; diese Definitionen sind beim Willen umso schwieriger, weil er keinen rechten Inhalt hat. Was ist er aber eigentlich? Er ist nichts anderes, als schon der **K e i m** in uns für das, was nach dem Tode in uns geistig-seelische Realität sein wird. Also wenn Sie sich vorstellen, was nach dem Tode geistig-seelische Realität von uns wird, und wenn Sie es sich keimhaft in uns vorstellen, dann bekommen Sie die Idee des Willens. In unserer Zeichnung endet der Lebenslauf auf der Seite des Todes, und der Wille geht darüber hinaus (nächste Seite). Wir haben uns also vorzustellen: "Vorstellung" auf der einen Seite, die wir als Bild aufzufassen haben vom vorgeburtlichen Leben; "Willen" auf der anderen Seite, den wir als Keim aufzufassen haben für späteres. Ich bitte, den Unterschied zwischen **K e i m** und



B i l d wieder recht ins Auge zu fassen.



Denn ein Keim ist etwas U e b e r = reales, ein Bild ist etwas U n t e r = reales; ein Keim w i r d später erst zu einem Realen, trägt also der Anlage nach das spätere Reale in sich, sodass der Wille in der Tat sehr geistiger Natur ist. Das hat S c h o p e n h a u e r geahnt; aber er konnte natürlich nicht bis zu der Erkenntnis vordringen, dass der Wille der Keim des Geistig-Seelischen ist, das nach dem Tode sich in der geistigen Welt entfaltet.

Nun haben Sie gewissermassen das menschliche Seelenleben in zwei Gebiete zerteilt: in das bildhafte Vorstellen und in den keimhaften Willen, und zwischen Bild und Keim liegt eine Grenze. Diese Grenze ist das ganze Ausleben des physischen Menschen selbst, der das Vorgeburtliche zurückwirft, dadurch die Bilder der Vorstellung erzeugt, und der den Willen nicht sich ausleben lässt und dadurch ihn fortwährend als Keim erhält, bloss Keim sein lässt. Durch welche Kräfte - so müssen wir fragen - geschieht denn das eigentlich?

Wir müssen uns klar sein, dass im Menschen gewisse Kräfte vorhanden sein müssen, durch welche die Zurückwerfung der vorgeburtlichen Realität und das Inkeimegehalten der nachtodlichen Realität bewirkt wird. Und hier kommen wir auf die wichtigsten psychologischen Begriffe von den Tatsachen, die Spiegelungen desjenigen sind, was Sie aus dem Buche "Theosophie" schon kennen: Spiegelungen von A n t i p a t h i e und S y m p a t h i e. Wir werden ( und jetzt knüpfen wir an das gestern Gesagte an ), weil wir nicht mehr in der geistigen Welt bleiben können, herunterversetzt in die physische Welt. Wir entwickeln, indem wir in diese herunterversetzt werden, gegen alles, was geistig ist, Antipathie, sodass wir die geistige Vorgeburtliche Realität zurückstrahlen in einer uns unbewussten Antipathie. Wir tragen die Kraft der Antipathie in uns und verwandeln durch sie das vorgeburtliche Element in ein blosses Vorstellungsbild. Und mit demjenigen, was als Willensrealität nach dem Tode hinausstrahlt zu unserem weiteren Dasein, verbinden wir uns in Sympathie. Dieser zwei, der Sympathie und der Antipathie, werden wir uns nicht unmittelbar bewusst, aber sie leben in uns unbewusst und sie bedeuten unser F ü h l e n, das fortwährend aus einem Rhythmus, aus einem Wechselspiel von Sympathie und Antipathie sich zusammensetzt. Wir entwickeln in uns alle die Gefühlswelt, die ein fortwährendes Wechselspiel - Systole, Diastole - zwischen Sympathie und Antipathie ist. Dieses Wechselspiel ist fortwährend in uns. Die Antipathie, die nach der einen Seite geht, verwandelt fortwährend unser Seelenleben in ein Vorstellendes; die Sympathie, die nach der anderen Seite geht, verwandelt uns das Seelenleben in das, was wir als unseren fatwillen kennen, in das Keimhafthalten dessen, was nach dem Tode geistige Realität ist. Hier

Vorstellung  
Bild

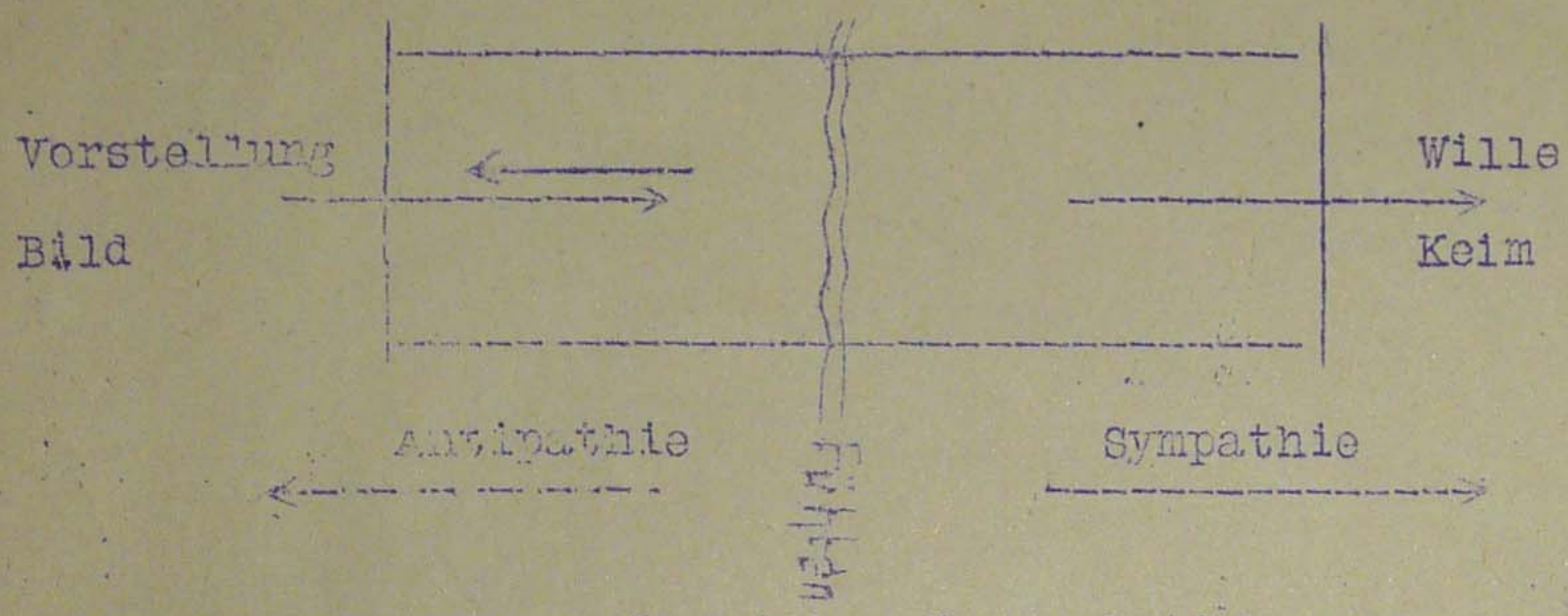
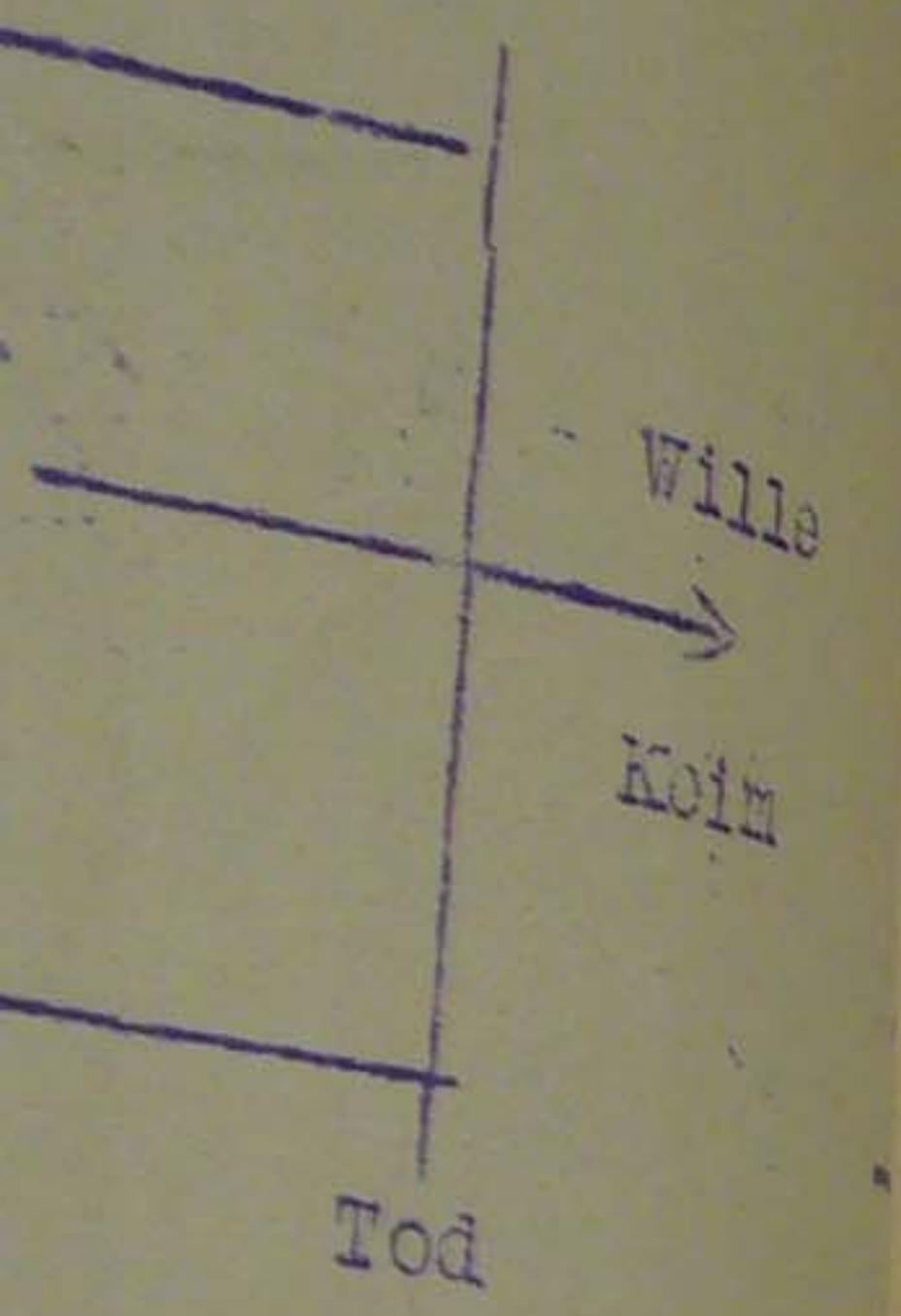
Kommen Sie zu  
Wir schaffen  
von Sympathie  
Was

strahlen das  
Sie vor der  
zurück. Das  
Ihre Erkennt  
Hereinstrahl  
nen, das in  
den ist vor  
zum Bilde du  
Erkennen be  
zum Vorstell

Wenn  
etwas ganz  
Leben nach  
doch mit de  
geblieben  
physische M  
Kraft vor,  
der Geburt,  
die habe au  
tätig, und  
uns hereins  
fortwährend  
zustrahlen.  
stellen, so  
wird die An  
r u n g s  
nis nichts  
Antipathie.  
Gefühlsmass  
und dem be  
haft ausge  
nis ist nu  
haben, wenn  
ten, dass  
dadurch, da  
sie zurück  
Wesenheit.

wenn sie bi  
im Gedächtn  
B e s t i  
Seelenfähig  
vorgeburtl  
Je  
was Keimha  
weil wir ni  
nach dem T





Kommen Sie zum realen Verstehen des geistig-seelischen Lebens: Wir schaffen den Keim des seelischen Lebens als einen Rhythmus von Sympathie und Antipathie.

Was strahlen Sie nun in der Antipathie zurück? Sie strahlen das ganze Leben, das Sie durchlebt, die ganze Welt die Sie vor der Geburt, bezw. vor der Empfängnis durchlebt haben, zurück. Das hat im wesentlichen einen erkennenden Charakter. Also Ihre Erkenntnis verdanken Sie eigentlich dem Hereinscheinen, dem Hereinstrahlen Ihres vorgeburtlichen Lebens. Und dieses Erkennen, das in weit höherem Maße vorhanden ist, als Realität vorhanden ist vor der Geburt oder der Empfängnis, wird abgeschwächt zum Bilde durch die Antipathie. Daher können wir sagen: Dieses Erkennen begegnet der Antipathie und wird dadurch abgeschwächt zum Vorstellungsbild.

Wenn die Antipathie nun genügend stark wird, dann tritt etwas ganz besonderes ein. Denn wir könnten auch im gewöhnlichen Leben nach der Geburt nicht vorstellen, wenn wir es ~~wirklich~~ nicht doch mit derselben Kraft in einem gewissen Sinne täten, die uns geblieben ist aus der Zeit vor der Geburt. Wenn Sie heute als physische Menschen vorstellen, so stellen Sie nicht mit einer Kraft vor, die Ihnen ist, sondern mit der Kraft aus der Zeit vor der Geburt, die noch in Ihnen nachwirkt. Man meint vielleicht, die habe aufgehört mit der Empfängnis, aber sie ist noch immer tätig, und wir stellen vor mit dieser Kraft, die noch immer in uns hereinstrahlt. Sie haben das Lebendige vom Vorgeburtlichen fortwährend in sich, nur haben Sie die Kraft in sich, es zurück-zustrahlen. Die lebt in Ihrer Antipathie. Wenn Sie nun jetzt vorstellen, so begegnet jedes solche Vorstellen der Antipathie. Und wird die Antipathie genügend stark, so entsteht das **E r i n n e r u n g s b i l d**, das **G e d ä c h t n i s**. Sodass das Gedächtnis nichts anderes ist als ein Ergebnis der in uns waltenden Antipathie. Hier haben Sie den Zusammenhang zwischen dem rein Gefühlsmässigen der Antipathie, die unbestimmt noch zurückstrahlt, und dem bestimmten Zurückstrahlen, dem Zurückstrahlen der bildhaft ausgeübten Wahrnehmungstätigkeit im Gedächtnis. Das Gedächtnis ist nur gesteigerte Antipathie. Sie könnten kein Gedächtnis haben, wenn Sie zu Ihren Vorstellungen so grosse Sympathie hätten, dass Sie sie verschlucken würden; Sie haben Gedächtnis nur dadurch, dass Sie eine Art "Ekel" haben vor den Vorstellungen, sie zurückwerfen - und dadurch sie präsent machen. Das ist ihre Wesenheit.

Wenn Sie diese ganze Prozedur durchgemacht haben, wenn Sie bildhaft vorgestellt haben, dies zurückgeworfen haben im Gedächtnis und das Bildhafte festhalten, dann entsteht der **B e g r i f f**. Auf diese Weise haben Sie die eine Seite der Seelentätigkeit, die Antipathie, die zusammenhängt mit unserem vorgeburtlichen Leben.

Jetzt nehmen wir die andere Seite, die des **W o l l e n s**, was Keimhaftes, Nachtodliches in uns ist. Das Wollen lebt in uns, weil wir mit ihm Sympathie haben, weil wir mit diesem Keim, der nach dem Tode sich erst entwickelt, Sympathie haben. Ebenso wie

an.  
es, ein Bild ist erst  
äter erst zu einem  
re Reale in sich, so  
ist. Das hat sich  
atürlich nicht bis  
der Keim des Geistes  
der geistigen Welt  
menschliche Seelen  
dhafte Vorstellen  
d und Keim liegt ein  
n des physischen Man  
dadurch die Bilder  
nicht sich ausleben  
erhält, bloss Keim  
wir fragen - ge  
m Menschen gewisse  
die Zurückwerfung  
alten der nachtodl  
wir auf die wichtig  
chen, die Spiegelung  
sophie" schon Kenn  
S y m p a t h i e  
stern Gesagte an  
eiben können, her  
ckeln, indem wir  
was geistig ist  
tliche Realität zu  
Wir tragen die  
ie das vorgeburtl  
Und mit demjenige  
trahlt zu unser  
ie. Dieser zwei  
uns nicht unmittel  
und sie bedeuten  
n Rhythmus, aus  
ie sich zusammen  
welt, die ein fort  
zwischen Sympathie  
rtwährend in uns  
verwandelt fort  
die Sympathie,  
s das Seelenleben  
in das Keimhaft  
ität ist. Hier



das Vorstellen auf Antipathie beruht, so beruht das Wollen auf Sympathie. Wird nun die Sympathie genügend stark - wie es bei der Vorstellung war, die zum Gedächtnis wird - dann entsteht aus Sympathie die Phantasie. Genau ebenso wie aus der Antipathie das Gedächtnis entsteht, so entsteht aus Sympathie die Phantasie. Und bekommen Sie die Phantasie genügend stark, was beim gewöhnlichen Leben nur unbewusst geschieht, wird sie so stark, dass sie wieder Ihren ganzen Menschen durchdringt bis in die Sinne, dann bekommen Sie die gewöhnlichen Imaginationen, durch die Sie die äusseren Dinge vorstellen. Wie der Begriff aus dem Gedächtnis, so geht aus der Phantasie die Imagination hervor, welche die sinnlichen Anschauungen liefert. Die gehen aus dem Willen hervor.

Es ist der grosse Irrtum, dem sich die Menschen hingeben, dass sie fortwährend in der Psychologie erzählen: wir schauen die Dinge an, dann abstrahieren wir und bekommen so die Vorstellung. Das ist nicht der Fall. Dass wir zum Beispiel die Kreide weiss empfinden, das ist hervorgegangen aus der Anwendung des Willens; der über die Sympathie und Phantasie zur Imagination wird. Wenn wir uns dagegen einen Begriff bilden, so hat dieser einen ganz anderen Ursprung, denn der Begriff geht aus dem Gedächtnis hervor.

Damit habe ich Ihnen das Seelische geschildert. Sie können unmöglich das Menschenwesen erfassen, wenn Sie nicht den Unterschied ergreifen zwischen dem sympathischen und dem antipathischen Element im Menschen. Dies, das sympathische und das antipathische Element, kommen zum Ausdruck an sich - wie ich es geschildert habe - in der Seelenwelt nach dem Tode. Dort herrscht unverhüllt Sympathie und Antipathie. Ich habe Ihnen den seelischen Menschen geschildert. Der ist verbunden auf dem physischen Plan mit dem leiblichen Menschen. Alles Seelische drückt sich aus, offenbart sich im Leiblichen, sodass sich alles das im Leiblichen offenbart, was sich ausdrückt in Antipathie, Gedächtnis und Begriff auf der einen Seite. Das ist gebunden an die Leibesorganisation der Nerven. Indem die Nervenorganisationen gebildet werden im Leibe, wirkt darin für den menschlichen Leib alles Vorgeburtliche. Das seelisch Vorgeburtliche wirkt durch Antipathie, Gedächtnis und Begriff herein in den menschlichen Leib und schafft sich die Nerven. Das ist der richtige Begriff der Nerven. (Alles Reden von einer Unterscheidung der Nerven in "sensitive" und "motorische" ist, wie ich Ihnen schon öfter auseinandergesetzt habe, nur ein Unsinn.)

Und ebenso wirkt Wollen, Sympathie, Phantasie und Imagination in gewisser Beziehung wieder aus dem Menschen heraus. Das muss im Keimhaften bleiben; darf daher eigentlich nie zu einem wirklichen Abschluss kommen, sondern muss im Entstehen schon wieder vergehen; es muss im Keime bleiben, es darf der Keim in der Entwicklung nicht zu weit gehen. Daher muss es im Entstehen vergehen. Hier kommen wir zu etwas sehr Wichtigem im Menschen. Sie müssen den ganzen Menschen verstehen lernen: geistig, seelisch und leiblich. Nun wird im Menschen fortwährend etwas gebildet, das immer die Tendenz hat, geistig zu werden. Aber weil man es in grosser Liebe, allerdings in egoistischer Liebe, im Leibe festhalten will, kann es nie geistig werden; es zerrinnt in seiner Leiblichkeit. Wir haben etwas in uns, welches materiell ist, aber das aus dem materiellen Zustand fortwährend in einen geistigen Zustand übergehen will. Wir lassen es nicht geistig werden. Daher vernichten wir es in dem Moment, wo es geistig werden will. Es ist das Blut das Gegenteil der Nerven.

Das Blut ist wi

Erkennen

Antipathie

Gedächtnis

Begriff

Denn es ist d  
lichen Leibe  
dingungen nic  
anderen physi  
"Geist" auf  
wirbele, dami  
Tode es in un  
den. Daher ha  
Vernichtung d  
Blutes usw. C  
larischen Pro  
die längs des  
Tendenz haben  
"motorischen  
ist ein Unsinn  
bahnen wären  
so veranlagt  
werden sind.  
lich ausgesc  
den - der Ne  
Gegensatz.

Wir  
benen Grundp  
Verfolgung d  
auch in Bezu  
dienlich sei  
lichen Gesur  
lichen Beka  
viele nicht  
ten Sinne d  
sind. So sel  
von sensitiv  
doch nur ein  
sprochen, we  
Nerven-besch  
der Mensch,  
er könne das  
rische die l  
der Fall, da  
man die eige  
in den wir l  
von Irrtümer  
keit, uns au  
Menschen wer

wickelt Rate  
weil der Farn  
K o c a i s



Das Blut ist wirklich ein " ganz besonderer Saft " .

Erkennen  
Antipathie  
Gedächtnis  
Begriff

Wollen  
Sympathie  
Phantasie  
Imagination

B l u t

N e r v

Denn es ist derjenige Saft, welcher, wenn wir ihn aus dem menschlichen Leibe entfernen könnten (was innerhalb der irdischen Bedingungen nicht geht), sodass er noch Blut bliebe und durch die anderen physischen Agenzien nicht vernichtet würde, dann als " Geist " aufwirbeln würde. Damit nicht das Blut als Geist aufwirbele, damit wir es solange, als wir auf der Erde sind, bis zum Tode es in uns behalten können, deshalb muss es vernichtet werden. Daher haben wir immerwährend in uns: Bildung des Blutes - Vernichtung des Blutes, Bildung des Blutes - Vernichtung des Blutes usw. durch Einatmung und Ausatmung. - Wir haben einen polarischen Prozess in uns. Wir haben denjenigen Prozesse in uns, die längs des Blutes, der Blutbahnen laufen, die fortwährend die Tendenz haben, unser Dasein ins Geistige hinauszuleiten. Von "motorischen" Nerven so zu reden, wie dies üblich geworden ist, ist ein Unsinn, weil die motorischen Nerven eigentlich die Blutbahnen wären. Im Gegensatz zum Blut sind alle Nerven eigentlich so veranlagt, dass sie fortwährend im Absterben, im Materiellwerden sind. Was längs der Nervenbahnen liegt, das ist eigentlich ausgeschiedene Materie. Das Blut will immer geistiger werden - der Nerv immer materieller; darin beruht der moralische Gegensatz.

Wir werden in den späteren Vorträgen diese hiermit gegebenen Grundprinzipien weiter verfolgen und werden sehen, wie die Verfolgung dieser Grundprinzipien uns das geben kann, was uns auch in Bezug auf die hygienische Gestaltung des Unterrichtes dienlich sein wird damit wir das Kind zur seelischen und leiblichen Gesundheit heranziehen und nicht zur geistigen und seelischen Bekadenz. Es wird deshalb soviel misserzogen, weil so vieles nicht erkannt wird, weil die Psychologie und auch im weitesten Sinne die Physiologie ein blosses Spiel mit Worten geworden sind. So sehr die Physiologie glaubt, etwas zu haben, indem sie von sensitiven und motorischen Nerven spricht, so hat sie darin doch nur ein Spiel mit Worten. Von motorischen Nerven wird gesprochen, weil die Tatsache besteht, dass, wenn etwa gewisse Nerven beschädigt sind, z. B. die, welche nach den Beinen gehen, der Mensch, wenn er dann gehen will, es nicht kann. Man sagt, er könne das nicht, weil er die Nerven gelähmt hat, die als motorische die Beine in Bewegung setzen. In Wahrheit ist nur das der Fall, dass man in einem solchen Fall nicht gehen kann, weil man die eigenen Beine nicht wahrnehmen kann. Dieses Zeitalter, in dem wir leben, hat sich eben notwendigerweise in eine Summe von Irrtümern verstricken müssen, damit wir durch die Möglichkeit, uns aus diesen Irrtümern herauszuwinden, selbständig als Menschen werden.

Nun merken Sie schon an dem, was ich jetzt hier entwickelt habe, dass eigentlich das Menschenwesen nur begriffen werden kann im Zusammenhang mit dem Kosmischen. Denn indem wir vorstellen, haben wir das



Kosmische in uns; wir werden im Kosmischen, ehe wir geboren wurden, und unser damaliges Erleben spiegelt sich jetzt in uns; und wir werden wieder im Kosmischen sein, wenn wir die Todespforte durchschritten haben werden, und unser künftiges Leben drückt sich keimhaft aus in dem, was in unserem Willen waltet. Was in uns unbewusst waltet, das waltet sehr bewusst für das höhere Erkennen im Kosmos; in uns aber waltet es eben ziemlich unbewusst.

Wir haben allerdings selbst in der leiblichen Offenbarung einen dreifachen Ausdruck dieser Sympathie und Antipathie. Gewissermassen drei Herde haben wir, wo Sympathie und Antipathie ineinanderspielen. Zunächst haben wir in unserem Kopf einen solchen Herd, im Zusammenwirken von Blut und Nerven, wodurch das Gedächtnis entsteht. Ueberall wo die Nerventätigkeit unterbrochen ist, überall wo ein Sprung ist, da ist ein solcher Herd, wo Sympathie und Antipathie ineinanderspielen. Ein weiterer solcher Sprung findet sich im Rückenmark, z. B. wenn ein Nerv nach dem hintern Stachel des Rückenmarkes hinget, ein anderer Nerv von dem vorderen Stachel ausgeht. Dann ist wieder ein solcher Sprung in den Ganglienhäufchen, die in die sympathischen Nerven eingebettet sind. Wir sind gar nicht so unkomplizierte Wesen, wie es scheinen mag, An drei Stellen unseres Organismus, im Kopf, in der Brust und im Unterleib sind Grenzen, an denen Antipathie und Sympathie sich begegnen. Es ist mit Wahrnehmen und Wollen nicht so, dass sich etwas umleitet von einem sensitiven Nerven zu einem motorischen, sondern ein gerader Strom springt über von einem Nerven auf den andern, und dadurch wird in uns das seelische berührt: in Gehirn und Rückenmark. An diesen Stellen, wo die Nerven unterbrochen sind, sind wir eingeschaltet mit unserer Sympathie und Antipathie in das Seelische; und dann sind wir wieder eingeschaltet, wo die Gangliensysteme sich entwickeln im sympathischen Nervensystem. Wir sind also mit unserem Erleben in den Kosmos eingeschaltet. Ebenso wie wir Tätigkeit entwickeln, die im Kosmos weiter zu verfolgen ist, so entwickelt wieder ~~mit uns~~ **mit uns** der Kosmos Tätigkeiten; denn er entwickelt ~~fortwährend~~ fortwährend die Tätigkeit von Antipathie und Sympathie.

Wenn wir uns als Menschen betrachten, so erscheinen wir uns selbst als ein Ergebnis von Sympathien und Antipathien des Kosmos. Wir entwickeln Antipathie von uns aus, der Kosmos entwickelt mit uns Antipathie; wir entwickeln Sympathie, der Kosmos entwickelt mit uns Sympathie.

Nun sind wir ja als Menschen deutlich gegliedert (ich habe das in den allgemeinen Vorträgen öfter erwähnt), indem wir uns äusserlich als Menschen offenbaren, in das Kopfsystem, in das Brustsystem, und in das eigentliche Leibsystem mit den Gliedmassen. Nun bitte ich aber zu berücksichtigen, dass diese Einteilung in gegliederte Systeme sehr leicht angefochten werden kann, weil die Menschen, wenn sie heute systematisieren, die einzelnen Glieder hübsch nebeneinander haben wollen. Wenn man also sagt: man unterscheidet am Menschen ein Kopfsystem, ein Brustsystem und ein Unterleibsystem mit den Gliedmaßen, dann muss nach Ansicht der Menschen jedes System eine strenge Grenze haben. Die Menschen wollen Linien ziehen, wenn sie einteilen; und das kann man nicht, wenn man von Realitäten spricht. Wir sind im Kopfe "hauptsächlich" Kopf, aber der ganze Mensch ist Kopf, nur ist das andere ausser dem Kopfe nicht hauptsächlich Kopf. Denn wie wir im Kopfe die eigentlichen Sinneswerkzeuge haben, so haben wir über den ganzen Leib ausgebildet z. B. den Tastsinn und den Wärmesinn; indem wir daher Wärme empfinden, sind wir ganz "Kopf". Wir sind nicht im Kopfe "hauptsächlich" Kopf, sonst sind wir "nebenbei" Kopf. So gehen also die Teile ineinander, und wir haben es nicht so bequem mit dem gliedern, wie es die Pedanten haben möchten. Der "Kopf" setzt sich also fort; er ist nur im Kopfe besonders ausgebildet. Ebenso ist es mit der Brust.

"Brust" ist die eigent  
denn der ganze Mensch  
etwas Brust und auch d  
der gehen also ineinander  
dass der Kopf "Unterle  
gen bemerkt. Denn die  
stems liegt eigentlich  
Gehirnmantel; in der ä  
ter der äusseren Hirn  
wissermassen eine Rück  
in Rückbildung begriff  
im Gehirnmantel vor  
vergleichsweise ausdr  
gar nichts besonderes  
gehen des kompliziert  
hirn. Wir haben den G  
die mit dem Erkennen  
sorgt werden. Und das  
nausgehende bessere G  
weil wir die Gehirne  
wir die Möglichkeit,  
wir die Gehirnmerven  
Aber mit dem eigentli  
system überhaupt nicht  
des Erkennens im phys  
Nun fragt es  
schen Kopfsystem (la  
berücksichtigt) und  
Unterleibssystem? W  
bestimmten Zeitpunkte  
Mensch hat durch die  
Wenn dem Kosmos gege  
stark "ekelt", sodas  
A b b i l d . Im Kop  
Kosmos in sich. Das  
ches Abbild. Durch e  
ein Abbild von sich  
H a u p t . Wir kön  
zu unserer F r e i  
dieses Haupt von sic  
nicht richtig, wenn  
gegliedert denken in  
mit dem die Sexualsp  
systemist in den Kop  
an, hat mit ihm Symp  
In dem Haupt begegne  
Kosmos. Die stossen  
unserer Antipathien  
W a h r n e h m u n  
ren Seite des Mensch  
sympathischen Unschl  
des menschlichen Sys  
So drückt  
gestalt aus, wie der  
gebildet ist, und wa  
nimmt aus diesem her  
Betrachtungen leicht  
ist zwischen der Will  
ken Sie einseitig auf  
zent Menschen auf das  
schaden, weil Sie ihm  
seinen Willen einspan  
viert hat; in das



"Brust" ist die eigentliche Brust aber nur "hauptsächlich", denn der ganze Mensch ist wiederum Brust. Also auch der Kopf ist etwas Brust und auch der Unterleib mit den Gliedmaßen. Die Glieder gehen also ineinander. Und ebenso ist es mit dem Unterleib. Dass der Kopf "Unterleib" ist, haben sogar schon die Physiologen bemerkt. Denn die sehr feine Ausbildung des Kopfnervensystems liegt eigentlich nicht in dem, was unser Stolz ist im Gehirnmantel; in der äusseren Hirnrinde; sondern das liegt unter der äusseren Hirnrinde. Ja, die äussere Hirnrinde, ist gewissermassen eine Rückbildung; da ist der komplizierte Bau schon in Rückbildung begriffen. Es ist vielmehr ein Ernährungssystem im Gehirnmantel vorliegend, sodass der Mensch, wenn man das so vergleichsweise ausdrücken will, sich auf seinen Gehirnmantel gar nichts besonderes einzubilden braucht; der ist ein Zurückgehen des komplizierteren Gehirns in ein mehr ernährendes Gehirn. Wir haben den Gehirnmantel mit dazu, dass die Nerven, die mit dem Erkennen zusammenhängen, ordentlich mit Nahrung versorgt werden. Und dass wir das über das tierische Gehirn hinausgehende bessere Gehirn haben, das ist nur aus dem Grunde, weil wir die Gehirnnerven besser ernähren. Nur dadurch haben wir die Möglichkeit, unser höheres Erkennen zu entfalten, dass wir die Gehirnnerven besser ernähren, als die Tiere es können. Aber mit dem eigentlichen Erkennen hat das Gehirn und das Nervensystem überhaupt nichts zu tun, sondern nur mit dem Ausdruck des Erkennens im physischen Organismus.

Nun fragt es sich: warum haben wir den Gegensatz zwischen Kopfsystem (lassen wir zunächst das mittlere System unberücksichtigt) und dem polarischen Gliedmassensystem mit dem Unterleibssystem? Wir haben ihn, weil das Kopfsystem in einem bestimmten Zeitpunkte "ausgeatmet" wird durch den Kosmos. Der Mensch hat durch die Antipathie des Kosmos seine Hauptesbildung. Wenn dem Kosmos gegenüber dem, was der Mensch in sich trägt, so stark "ekelt", sodass er es ausstösst, so entsteht dieses **A b b i l d**. Im Kopfe trägt wirklich der Mensch das Abbild des Kosmos in sich. Das rund geformte menschliche Haupt ist ein solches Abbild. Durch eine Antipathie des Kosmos schafft der Kosmos ein Abbild von sich ausserhalb seiner. Das ist **u n s e r H a u p t**. Wir können uns unseres Hauptes als eines Organs zu unserer **F r e i h e i t** deshalb bedienen, weil der Kosmos dieses Haupt von sich ausgestossen hat. Wir betrachten das Haupt nicht richtig, wenn wir es etwa in demselben Sinne intensiv eingliedert denken in den Kosmos, wie unser Gliedmassensystem, mit dem die Sexualsphäre ja zusammengehört. Unser Gliedmassensystem ist in den Kosmos eingliedert und der Kosmos zieht es an, hat mit ihm Sympathie wie er mit dem Haupte Antipathie hat. In dem Haupt begegnet unsere Antipathie der Antipathie des Kosmos. Die stossen dort zusammen. Da, in dem Aufeinanderprallen unserer Antipathien mit denen des Kosmos, entstehen unsere **W a h r n e h m u n g e n**. Alles Innenleben, das auf der anderen Seite des Menschen entsteht, rührt her von dem liebevollen sympathischen Umschlingen des Kosmos mit der anderen Seite des menschlichen Systems.

So drückt sich eigentlich in der menschlichen Leibesgestalt aus, wie der Mensch auch seelisch aus dem Kosmos heraus gebildet ist, und was er in seiner Trennung vom Kosmos aufnimmt aus diesem heraus. Sie werden daher auf Grundlage solcher Betrachtungen leichter einsehen, dass ein grosser Unterschied ist zwischen der Willensbildung und zwischen der Vorstellungsbildung. Wirken Sie besonders auf die Vorstellungsbildung, wirken Sie einseitig auf diese, so weisen Sie eigentlich den ganzen Menschen auf das Vorgeburtliche zurück, und sie werden ihm schaden, weil Sie ihn rationalistisch erziehen, weil Sie dann seinen Willen einspannen in das, was er eigentlich schon absolviert hat: in das Vorgeburtliche. Sie dürfen nicht zuviel ab -



strakte Begriffe in das einmischen, was Sie heranerziehen; Sie müssen mehr darin einmischen Bilder. Warum? Das können Sie an unserer Zusammenstellung (s. Seite 7) ablesen. "Bilder" sind Imaginationen, gehen durch die Phantasie und Sympathie. "Begriffe"; abstrakte Begriffe sind Abstraktionen, gehen durch das Gedächtnis und durch die Antipathie, kommen vom vorgeburtlichen Leben. Wenn Sie also beim Kinde viele Abstraktionen anwenden, werden Sie fördern; dass das Kind sich besonders intensiv verlegen muss auf den Prozess des Kohlensäurewerdens im Blute, auf den Prozess der Leibesverhärtung, des Absterbens. Wenn Sie dem Kinde möglichst viele Imaginationen beibringen, wenn Sie es möglichst so ausbilden, dass Sie in Bildern zu ihm sprechen, dann legen Sie in das Kind den Keim zum fortwährenden S a u e rstoffbewahren, zum fortwährenden W e r d e n, weil Sie es auf die Zukunft, auf das Nachtodliche hinweisen. Wir nehmen gewissermaßen, indem wir erziehen, die Tätigkeiten, die vor der Geburt von dem Menschen ausgeübt werden, wieder auf. Wir müssen uns heute gestehen: Vorstellen ist eine Bildtätigkeit; die rührt her von dem, was wir vor der Geburt oder der Empfängnis erlebt haben. Da ist mit uns von den geistigen Mächten so verfahren worden, dass Bildtätigkeit in uns gelegt wurde, die in uns nachwirkt noch nach der Geburt. Indem wir den Kindern Bilder überliefern, fangen wir im Erziehen damit an, diese kosmische Tätigkeit wieder aufzunehmen. Wir verpflanzen in sie Bilder, die zu Keimen werden können, weil wir sie hineinlegen in eine Leibes-tätigkeit. Wir müssen daher, indem wir uns als Pädagogen die Fähigkeit aneignen, in Bildern zu wirken, das Fortwährende Gefühl haben: Du wirkst auf den ganzen Menschen; eine Eesonanz des ganzen Menschen ist da, indem du in Bildern wirkst. Dieses: in das eigene Gefühl aufnehmen, dass man in aller Erziehung eine Art Fortsetzung der vorgeburtlichen übersinnlichen Tätigkeit liefert, dies gibt allem Erziehen die nötige Weihe, und ohne diese Weihe kann man überhaupt nicht erziehen.

So haben wir uns heute zwei Begriffssysteme angeeignet: Erkennen, Antipathie, Gedächtnis, Begriff - Wollen, Sympathie, Phantasie, Imagination - zwei Systeme, die uns dann im speziellen Anwenden für alles dienen können, was wir praktisch auszuüben haben in unserer pädagogischen Tätigkeit. Davon wollen wir dann morgen weitersprechen.

— 0 —

— 0 —

— 0 —